



Vor mir schwanfen Fischer-
fähne im weichen Grau des
eben müde schlafenden Meeres, einige kleine
Palmen strecken im Garten ihre langen grünen
finger aus, an den Wänden hängen Bilder deutscher und italienischer
Meister, alles ist heimatlich, traulich. Hier soll etwas geschehen, was
der Ruhe bedarf. Das Ergebnis der Reise soll gesammelt werden. Ehe
ich wieder in Deutschland bin, muß der Kern des Gewonnenen oder Ver-
lorenen feststehen, denn sonst verschlingen die heimischen Klänge den Ton
des Orients. Ich kenne mehrere viel gelesene Schriften über Palästina,
denen man es anmerkt, daß sie erst in der Heimat geschrieben wurden.
Der Ort verändert in diesen Dingen sehr viel, denn er ändert die Stim-
mung. Hier ist Ruhe, hier will ich für mich schreiben, was ich wirklich
fand und erlebte.

* * *

Als ich aber nun anfangen wollte, vom religiösen Ergebnis der Reise
nach Palästina zu reden, setzte sich der Engel der Pietät zu mir und sagte:
„Ich kenne deine Stimmung, du bist sehr enttäuscht; ich bitte dich, laß
dieses deine Leser nicht merken! Siehe, wieviele waren vor dir dort, sahen
denselben toten Jammer und schrieben dann doch ein erbauliches Buch!
Kannst du das nicht auch? Und wenn du es nicht kannst, dann schweige!“
Ich merkte, daß er weggeflogen war, konnte aber nicht sofort über das
ins Reine kommen, was er mir gesagt hatte. Wahrscheinlich war ich
nicht der erste, neben dem er gefesselt hatte. Es gab gewiß andere vor
mir, denen er schon sanft das Tintenfaß weggenommen hatte, wenn sie
Pegli bei Genua.